

Beim EHC Chur passte wenig zusammen

ca. Der EHC Chur rennt weiter seinem ersten Auswärtssieg nach und rutscht dafür nach einem vielversprechenden Meisterschaftsstart immer weiter in Richtung Tabellenende ab. In Rapperswil hatten die Bündner am Samstagabend nie den Hauch einer Siegeschance, sodass die 1:6 (0:2, 1:3, 0:1)-Niederlage die logische Folge war. Die Gäste benötigten viel zu lange, um sich an die schlechten Eisverhältnisse (Regen) einigermaßen zu gewöhnen, und sie liessen auch in spielerischen Belangen viele Wünsche offen.

Kunsteisbahn Lido, Rapperswil. — 850 Zuschauer. — SR: Ungemacht (Bastaroli/Claude).

Rapperswil/Jona: Buriola; Boyd, Tenini; Fergg, Müller; Stauss, M. Hürlimann; Kohler, McTavish, Eicher; Schmalz, Dobler, Raimann; Baumgartner, Morger, Casty.

Chur: Scheibli; Berchtold, Disch; Cadieux, Keller; Ettisberger; Leblanc, Stebler, Morandi; Moham, Koch, Weingart; Anesini, Theus, Hartmann.

Tore: 12. Eicher (Kohler) 1:0, 13. Schmalz (Fergg) 2:0, 25. Koch (Stebler) 2:1, 27. McTavish (Kohler) 3:1, 38. Kohler (Eicher, bei Ausschlüssen von Leblanc und Cadieux) 4:1, 39. Boyd (Schmalz, bei Ausschlüssen von Leblanc und Cadieux) 5:1, 59. Baumgartner (Morger) 6:1.

Strafen: Rapperswil sechsmal zwei Minuten, Chur elfmal zwei plus einmal zehn Minuten (Stebler für Stockendstich).

Bemerkungen: Rapperswil ohne Vontobel (krank) sowie S. Hürlimann und Gadiant (beide verletzt). Chur ohne Mettler, Laczko und Hertner (alle verletzt).

Infolge der seit Donnerstag anhaltenden Regenfälle befand sich das Eis in Rapperswil am Samstagabend in einem schlechten, stumpfen und körnigen Zustand. Mit diesen misslichen Verhältnissen fanden sich die Einheimischen weit besser zurecht als die Bündner. Die Gastgeber taten das einzig Richtige: Sie lancierten so oft als möglich ihre freistehenden Stürmer und mieden die Zweikämpfe. Innerhalb von 26 Sekunden zog Rapperswil im ersten Drittel auf 2:0 davon, und die Entscheidung fiel kurz vor dem Ende des Mittelabschnitts, als Leblanc (zweimal zwei Mi-

nuten) und Cadieux gleichzeitig auf der Strafbank sassen. Mit fünf gegen drei Feldspieler erzielten die St. Galler den 4. und 5. Treffer. Die teilweise diskutablen Schiedsrichterentscheide brachten die spärlich erschienenen Zuschauer und auch die Spieler beidseits in Rage. Trotzdem ist es nicht entschuldbar, wenn Leblanc insgesamt fünf (!) Zweiminutenstrafen kassierte. Damit leistete der Kanadier seiner Mannschaft einen Bärendienst.

Schlechte Raumaufteilung im Churer Team

Dem neuen Churer Spielertrainer Paul-André Cadieux bleibt noch viel Arbeit. Wie Junioren rannten oft gleich drei seiner Schützlinge dem Puck nach, und im eigenen Verteidigungsdrittel liessen sich immer wieder mehrere Churer Spieler gleichzeitig in die Ecken locken. Wie schlecht es mit der Raumaufteilung steht, trat in Phasen numerischer Ueberlegenheit krass zum Vorschein. Die Bündner brachten es kaum zu einer torreifen Szene. Sie bekundeten enorme Mühe, um überhaupt ins gegnerische Drittel zu kommen, geschweige denn, sich dort einzuwiegeln. Gefährlichste Churer Sturmreihe war einmal mehr jene mit Leblanc und Morandi, wobei diese guten Techniker wegen der schlechten Eisqualität nicht wie gewohnt aufspielen konnten. Noch einiges von seiner Bestform ist Christian Koch entfernt, sodass seine Linie wenig Druck brachte.

Cadieux als Mittelstürmer

Ein Mammutprogramm absolvierte einmal mehr Paul-André Cadieux. Neben seinen normalen Einsätzen jedes zweite Mal als Verteidiger stand er auch bei Strafen des Gegners oder der eigenen

Mannschaft praktisch immer auf dem Eis. Im Schlusssdrittel überliess er seinen Platz in der Abwehr Ettisberger, und der Kanadier spielte dafür als Mittelstürmer in der ersten und teilweise in der dritten Linie. Damit brachte er wohl Zug in den Angriff, es resultierte aber nichts Zählbares. Es fragt sich, ob sich Cadieux — trotz seiner unbestrittenen Klasse — nicht zuviel zumutet und sich überfordert. Ursprung des 3:1 — nur zwei Minuten nach dem Anschluss-treffer der Bündner — war ein «Black-out» des Churer Spielertrainers. Er passte den Puck McTavish einschussbereit auf den Stook. Auf der Spielerbank erteilte Cadieux seinen Spielern zwar pausenlos Anweisungen. Dennoch machte sich in Rapperswil das Fehlen eines guten Coach bemerkbar. Die Gäste benötigten zwei Drittel, ehe sie sich auf die ungewohnten Eisverhältnisse einstellen konnten.